

Stadtführung von Wiesloch mit Dr. Hildebrandt

Wiesloch hat Historie zu bieten

Auf dem bekannten Merian-Stich von Wiesloch ist eine typisch mittelalterliche Stadt zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) zu sehen. Seinerzeit hatten marodierende Truppen, Epidemien und Hunger die Bevölkerung auf die Hälfte dezimiert. Die Stadt als solche war aber weitgehend verschont geblieben, da die Schlachten außerhalb stattfanden.

Die erste 1622 zwischen Tilly, dem Heerführer der katholischen Liga, und Mansfeld, General eines Söldnerheeres des kurpfälzischen

„Winterkönigs“. Zehn Jahre später die zwischen den schwedischen Truppen unter Marschall Horn und den kaiserlichen Truppen unter General Montescuculi. Über dies alles berichtete der archäologische Denkmalpfleger und Geologe Dr. Ludwig Hildebrandt bei der Stadtführung, die Jürgen Grimm als Projektleiter im Auftrag des Kulturforums Südliche Bergstraße organisiert hatte.

Fast völlig zerstört wurde die Stadt dann aber im Jahr 1689, als die Truppen des französischen Gene-



Jürgen Grimm und Dr. Ludwig Hildebrandt an der Schandsäule am Alten Rathaus auf dem Marktplatz

Fotos: aot

rals Mélac sie im Zuge des pfälzischen Erbfolgekrieges fast völlig niederbrannten. Dieses Schicksal teilte sie mit vielen anderen rechtsrheinischen Städten. Verschont blieben Teile der Stadtmauer mit den Türmen „Dörndl“ und „Sauerermilchhaffe“, außerdem der Turm der Burg auf dem jetzigen Gelände der Polizei, die evangelische Stadtkirche und der Freihof.

Eine ähnliche Zerstörung des Stadtbildes hätte die Umsetzung eines Sanierungsentwurfs im Jahr 1967 gehabt, dem alle Gebäude, bis auf Rathaus, Kirche und Freihof, zum Opfer gefallen wären. Geplant war auch, aus der Hauptstraße eine „autobasierte Einkaufsstraße“ zu machen. Zu dieser Zeit herrschte republikweit die Ansicht, dass man mit Beton, Eisen und Glas eine neue Welt erschaffen könne, um eine unselige Vergangenheit hinter sich zu lassen. In Ansätzen wurden die Pläne tatsächlich umgesetzt, was zu sichtbaren Bausünden in der Innenstadt führte, dann aber nicht mehr weiterverfolgt wurde. So sind zum Glück auch heute noch Zeugnisse der wechselvollen Stadtgeschichte zu finden.

Frühe Siedlungen

Dank fruchtbarer Böden und des milden Klimas siedelten schon früh Menschen auf Wieslocher Gemarkung, wie Einzelfunde aus der Stein-, Bronze- und Eisenzeit belegen. Um 115 v. Chr. entstand auf einer Hügelkuppe im Gewinn Weinacker eine über sechs Hektar große römische Landstadt, denn hier lag die Kreuzung zweier Wege,

einer von Süden nach Norden und einer von Westen nach Osten.

Wieslocher Bergbau

Hildebrandt ist überzeugt, dass das Wieslocher Bergwerk, in dem Zink, Blei und Silber abgebaut wurden, zu den ältesten in der Literatur erwähnten Erzlagerstätten in Deutschland gehörte. Bis zur Aufgabe des Bergbaus im Jahr 1954 habe man allein rund 100 Tonnen Silber im heutigen Gegenwert von fünf Milliarden Euro abgebaut. Mit dem Verkauf seien im elften Jahrhundert die Bauten des Speyerer und des Wormser Doms mitfinanziert worden. Dies war wohl auch der Grund, warum Kaiser Otto der Große Wiesloch schon im Jahr 965 das Marktrecht verlieh, denn die Familien der Berg- und Hüttenleute im Umfang von mehreren hundert Einwohnern mussten versorgt werden. Doch schon viel früher, nämlich 801, wurde Wiesloch in einer Schenkungsurkunde des Klosters Lorsch erwähnt, als „Wezzinloch“, das bedeutet Wald (Loch) des Wizzo, der zwar einem hochadeligen, aber verarmten Geschlecht entstammte. Der Künstler Hatto Zeidler erinnert mit einem Bronzedenkmal auf dem Kirchplatz an einen Minnesänger aus diesem Geschlecht.

Das Stadtrecht bekam Wiesloch im Jahr 1288 von Pfalzgraf Ludwig dem Strengen, nachdem dieser wegen Bränden in Heidelberg seine Residenz zeitweise hierher verlegt hatte. In der Folge erhielt sie außerdem das Recht der Siegfelführung und der niedrigen Gerichtsbarkeit, von der noch die Schandsäule am Alten Rathaus zeugt. Als



In diesem historischen Gebäude ist heute das Polizeirevier untergebracht.

Geschichte zum Anfassen hatte Hildebrandt sowohl das älteste Stadtsiegel von 1299 wie auch blei- und silberhaltige Gesteinsbrocken aus dem Bergwerk dabei.

Das nachweislich älteste Gebäude im heutigen Wiesloch ist die jetzige evangelische Stadtkirche, die um das Jahr 1000 durch den Bischof von Eichstätt eingeweiht wurde. Als König Heinrich IV. im Jahr 1077 von seinem berühmten Gang nach Canossa zurückkehrte, traf er hier auf 100 Gegner, die sich in der Kirche verschanzt hatten. Infolge der Kampfhandlungen brannte sie ab. Spuren davon sind heute noch zu finden. Bemerkenswert ist, dass der Turm, im Gegensatz zur Kirche, im Eigentum der Stadt ist, da er in früheren Zeiten auch weltliche Aufgaben erfüllte, die wohl wichtigste: die Uhrzeit für alle Bürger anzuzeigen.

Um die Kirche finden sich auch alte Grabmäler, wie das des Reinhard von Sickingen und das des „Lehrers, Stadt-

schreibers und Notars Johannes Thome“ aus Obrigheim. Hildebrandt hatte einen Sandstreu mitgebracht, mit dem der Notar damals frisch geschriebene Urkunden und Unterschriften abstreute. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Führung erlebten mehr als einen Gang durch die Altstadt, bei dem Hildebrandt mehr als eine Kurzfassung der Geschichte von der vorchristlichen Zeit bis zur Gegenwart bot. Er verstand es auch, die Entwicklung der Stadt stets in Zusammenhang mit dem politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Geschehen der jeweiligen Zeit in Beziehung zu setzen. Dabei durften Hinweise auf die „erste Tankstelle der Welt“ und die Autofahrt der Bertha Benz von Mannheim nach Pforzheim ebenso wenig fehlen wie die Besichtigung der Bronze-Skulptur, mit der Pit Elsasser ihr ein Denkmal gesetzt hat. (aot)